

<b>Zeitschrift:</b>	Rheinfelder Neujahrsblätter
<b>Herausgeber:</b>	Rheinfelder Neujahrsblatt-Kommission
<b>Band:</b>	78 (2022)
<b>Artikel:</b>	Kulturanlässe im Wandel : der Salmensaal und seine Stars. Ein Stück Rheinfelder Nostalgie auf Werbeplakaten
<b>Autor:</b>	Hauri, Marcel / Hauri, Max
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-956787">https://doi.org/10.5169/seals-956787</a>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 19.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Kulturanlässe im Wandel – der Salmensaal und seine Stars

## Ein Stück Rheinfelder Nostalgie auf Werbeplakaten

Marcel Hauri, Max Hauri

«E jede Ma, e jedi Frau, si wüssed alli ganz genau, im Bahnhofsaal goht's luschtig zue, am Letzte gönd mir au det ue, mit B'suech und Bäsi, mit em Schatz, drum chömed zitig, denn het's Platz.» So tönte es auf einem Werbeplakat im Jahre 1941, mitten im zweiten Weltkrieg, als die Stadtmusik Rheinfelden unter der Leitung des späteren Rheinfelder Ehrenbürgers und Marschmusikkomponisten mit Rang und Namen, Josef Enzler (bekannt wurde er unter dem Pseudonym Xander Seffel), zum «Silvesterabend» in den Saalbau des Hotel Bahnhof lud.

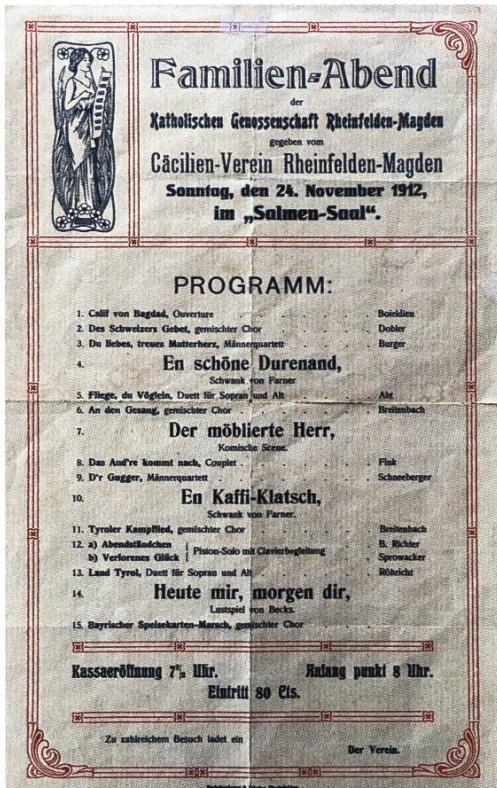


Auch der «Freundschafts-Schwinget auf dem Sennhof» bei der Brauerei Feldschlösschen im Jahre 1938 haute mächtig auf die Werbetrommel: «Rund 60 Schwingen aus Basel Stadt, Baselland und Aargau, auf dem Festplatz: Jodeln, Alphornblasen, Fahnenschwingen, Steinstoßen, Trachtengruppe, Ländlermusik und Herdengeläute. Tanz und Sennenball, Eintritt 1 Franken.»



Es ist eine stattliche Anzahl an alten Plakaten, rund 500 an der Zahl, welche Max Hauri (91) in der Zeit von 1961–1995, während er an verschiedenen Orten in der Marktgasse und an der Bahnhofstrasse sein Elektrofachgeschäft führte, zusammengetragen hat. Zum einen fand er die Plakate in der Brockenstube, aber hauptsächlich klebten sie an den Schaufenstern seines Ladenlokals. Die Hauptquelle für die ältesten Plakate war aber die Druckerei von Gottlieb Küpfer an der Marktgasse 32. Als er einmal bei ihm in der Druckerei stand, sah er alte Plakate vergangener Veranstaltungen. Er fragte ihn so ganz nebenbei, was er denn mit diesen alten Ankündigungen machen wolle. Gottlieb Küpfer antwortete kurz und bündig: «Wegwerfen». Und so riss er sich diese Plakate unter den Nagel, ohne zu ahnen, was für ein biblisches Alter sie eines Tages erreichen würden. Kommen Sie

mit auf einen kleinen Rundgang in dieser Neujahrsblattausgabe. Schauen Sie ganz genau hin, auch auf das Kleinstgedruckte. Sie finden immer wieder mal einen Hinweis auf die Druckerei von Gottlieb Küpfer.



Die beiden ältesten Plakate sind 100 bzw. 110 Jahre alt. Im Jahr 1912 fand im Salmensaal ein «Familienabend» der katholischen Genossenschaft statt, organisiert vom Cäcilien-Verein Rheinfelden-Magden. Ein reichhaltiges Programm mit viel Musik und Theater führte durch den beschwingten Abend, und das für einen Preis von 80 Rappen. Auch die klassische «Abendmusik» in der Martinskirche, zu Gunsten der Rheinfelder Ferienversorgung, sorgte anderthalb Stunden für beste Unterhaltung. Am 4. Juli 1922, da jährt sich dieser Abend heuer zum 100. Mal...

Das nächste Plakat weist auf ein Konzert der Stadtmusik Rheinfelden am 7. November 1931 hin, abends um halb neun im Salmensaal. Der im Jahre 1888 erbaute Fest- und Konzertsaal erlebte während seiner rund 100-jährigen Geschichte unzählige Veranstaltungen wie Konzerte, Theatervorführungen, Lichtbilder – und andere Vorträge und Vereinsfeierlichkeiten wie zum Beispiel auch die legendären HoTuFu-Bälle (HOckey-TURNverein-FUssball), welche in den 60er und 70er-Jahren regelmässig durchgeführt wurden.

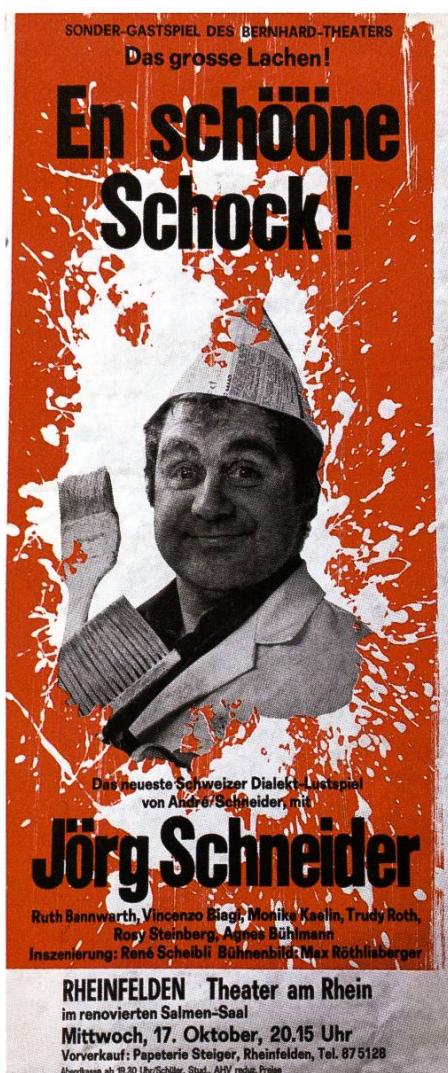


Auch der Pontonierfahrverein Rheinfelden feierte im Jahre 1946 sein 50-jähriges Bestehen mit einer Jahresfeier im Salmensaal.



Auch Nichtmitglieder durften an dieser Feier teilnehmen für einen Eintrittspreis von 1.50 Franken, und sie kamen in den Genuss der bekannten Ländlerkapelle Gebrüder Pulver, welche mehrmals die Pontonierabende begleitet hat.

In der Chronik der Neujahrsblätter von 1979 steht: «Der Salmensaal, der im Sommer renoviert worden ist, erhält als ‹Theater am Rhein› eine neue Zweckbestimmung. Das vielfältige Programm wird zusammen mit dem Bernhard Theater Zürich gestaltet. Daneben steht der Saal für weitere Veranstaltungen zur Verfügung». Unmittelbar nach der Renovation 1978 spielte das Bernhard Theater «en schöne Schock...!» mit dem hierzulande bestens bekannten Volkschauspieler Jörg Schneider (1935–2015) in der Hauptrolle oder etwas später mit dem Sonder-Gastspiel «Wachtmeister Rösli» mit Elisabeth Schnell (1930–2020), Ueli Beck (1930–2010) und Max Rüeger (1934–2009) in den Hauptrollen.



Das Bernhard Theater Zürich machte aber auch in dem von der Brauerei Feldschlösschen 1934 erbauten Bahnhofsaal jahrelang seine Aufwartung. Der längst sanierungsbedürftige Saal mit seiner schwer in die Jahre gekommenen Bühne strahlt aber auch heute noch, vor allem bei den Operetten der Fricktaler Bühne, seinen Charme der guten alten Theaterzeit aus. 1941 gründete der Schweizer Schauspieler Rudolf Bernhard in Zürich das nach ihm benannte Theater. Bernhard sah sich der leichten Muse verpflichtet, wurden doch überwiegend Lustspiele gezeigt, in denen er selber als Komiker auftrat. Nach dem Tod Bernhards im Oktober 1962 übernahmen die Gebrüder Eynar und Vincent Grabowsky die Leitung des Hauses. Sie waren es, die schliesslich die Verbindung zu Rheinfelden herstellten. Rheinfelden wurde in der Folge auch Ausgangspunkt für zahlreiche Theatervorführungen in der Deutschschweiz. In Folge Geldmangels hatten die Grabowskys damals entschieden, auf ständige Hotelwechsel zu verzichten und stattdessen die Ensembles jeweils ab Rheinfelden zu starten. Ihr damaliges Domizil war das Hotel Storchen an der Marktgasse 63. Der Bahnhofsaal erlebte seine Blütezeit in den 50er bis



80er-Jahren. Zahlreiche Konzerte, Operetten, Komödien und Lustspiele wurden aufgeführt, alle waren sie da, die Crème de la Crème der Schweizer Volksschauspielerinnen und Volksschauspieler. Ruedi Walter, Margrit Rainer, Inigo Gallo, Schaggi Streuli, Jörg Schneider, Elisabeth Schnell, Ueli Beck, Max Rüeger, Ursula Schäppi, Walter Andreas Müller, Paul Bühlmann, Monika Kälin, Ines Torelli, Walter Roderer, Paul Hubschmid und Emil Steinberger. Aber auch aus dem Ausland standen bekannte Persönlichkeiten auf den Rheinfelder Brettern, die die Welt bedeuteten: Elke Sommer, Willi Millowitsch, Hans Joachim Kulenkampff oder Horst Tappert. Der Schreibende wird nie mehr vergessen, als er im Hotelgang als Elektrikerlehrling an einer Deckenlampe arbeitete, plötzlich «Derrick» auftauchte und ihm Fragen über die Beleuchtung stellte. Auch Vater Max Hauri erinnert sich noch, als Elke Sommer in Rheinfelden im Hotel Storchen einquartiert war, wo sie 1979 mit «Die Kaktusblüte» im Salmensaal ein Sonder-Gastspiel mit dem Bernhard Theater gab. Einen ganzen Abend haben Max und Marlis Hauri zusammen mit Elke Sommer am gut gefüllten Stammtisch im Hotel Storchen verbracht und sich köstlich amüsiert. Auch der Kur- und Verkehrsverein holte erfolgreiche Ensembles in den Rheinfelder Bahnhofsaal, so auch am 2. Juli 1966 mit der «Schubertiade». Ein aus heutiger Sicht skandalträchtiges



Plakat sorgte ca. 1966 für grosses Aufsehen. Das weltberühmte «**Negerballett aus Afrika**» mit 50 Tänzerinnen und Tänzern aus der Republik Guinea. Wer die «natürlichen Schönheiten» live im Theater-



saal Bahnhof beobachten wollte, musste allerdings mindestens 18 Jahre alt sein, da sie nur spärlich gekleidet waren. MARS-Gutscheine wurden aber als Bezahlung akzeptiert! Auch die rund 50 Tänzerinnen und Tänzer waren damals im Hotel Storchen einquartiert. Die haben es sogar geschafft, dass die Rheinfelder Feuerwehr ausrücken musste, weil sie im Hotelzimmer ein Feuerchen machen wollten, erinnert sich

Max Hauri. Für die ältere Generation unvergesslich bleiben Ruedi Walter (1916–1990) und Margrit Rainer (1914–1982). Ruedi Walter und Margrit Rainer lernten sich während der Zeit von 1948–1950 im Cabaret Cornichon kennen und gründeten fortan eine langjährige künstlerische Partnerschaft. Zu ihrem 25-Jahre-Jubiläum traten die beiden am 10. Februar 1975 auch im «Theater Bahnhof» mit dem Volksstück «D'Muetter wott nur s'Bescht» auf. Höhepunkt ihres Schaffens war natürlich 1978 «Die Niederdorfoper». Mit weiteren Lustspielen wie «Mi Frau dr Chef» oder «Potz Millione» hatten die beiden in Rheinfelden ebenfalls Gastauftritte.

Jubiläums-Inszenierung  
25 JAHRE Margrit Rainer / Ruedi Walter

# MARGRIT RAINER RUEDI WALTER



Das neue Schweizer Volksstück

## D'Muetter wott nur s'Bescht

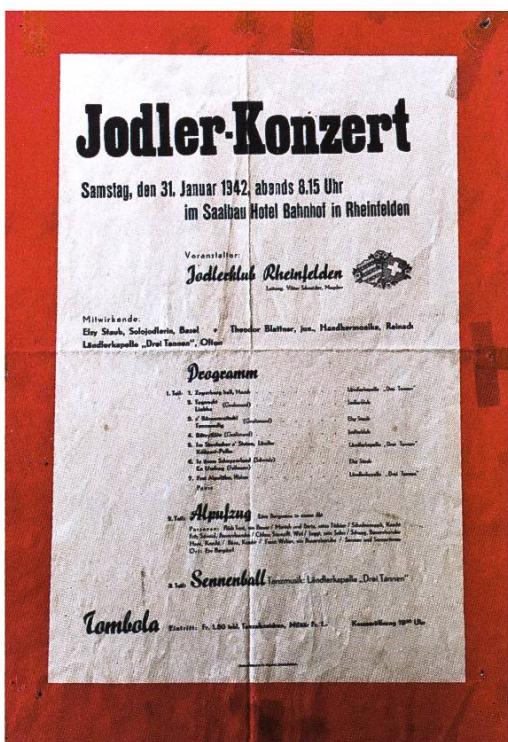
von Flatow und Pillau/Schweizer Fassung von Inigo Gallo  
mit Rosita Rengel, Sylvia Siegrist, Johannes Peyer,  
Peter Schneider, Peter Tanner, Andreas Riedmann  
Inszenierung: Inigo Gallo Bühnenbild: Max Stubenrauch

RHEINFELDEN Theater Bahnhof  
Freitag, 10. Februar, 20.15 Uhr  
Vorverkauf: Papeterie Küpper, Tel. 875128  
Abendkasse ab 19.30 Uhr/Schüler, Stud., AHV reduzierte Preise

Die GlücksPost wünscht Ihnen viel Freude



Legendär auch die **Turnerabende** des Turnvereins Rheinfelden, welche zusammen mit den HOTUFU-Bällen die zwei wichtigsten Highlights im gesellschaftlichen Leben unseres Städtchens waren. Beide Anlässe gehörten auch zu einer Art «Pärchen-Schmiede» in der dama-



ligen Zeit, wie der Schreibende aus «sicherer Quelle» erfahren hat. Etwas vom Wichtigsten war ja eben auch das Tanzen – es hatte immer ganz tolle kleine Orchester, und man tanzte oft geschlossen(!), klassisch und noch nicht so wild, sondern gefühlvoll – eben.

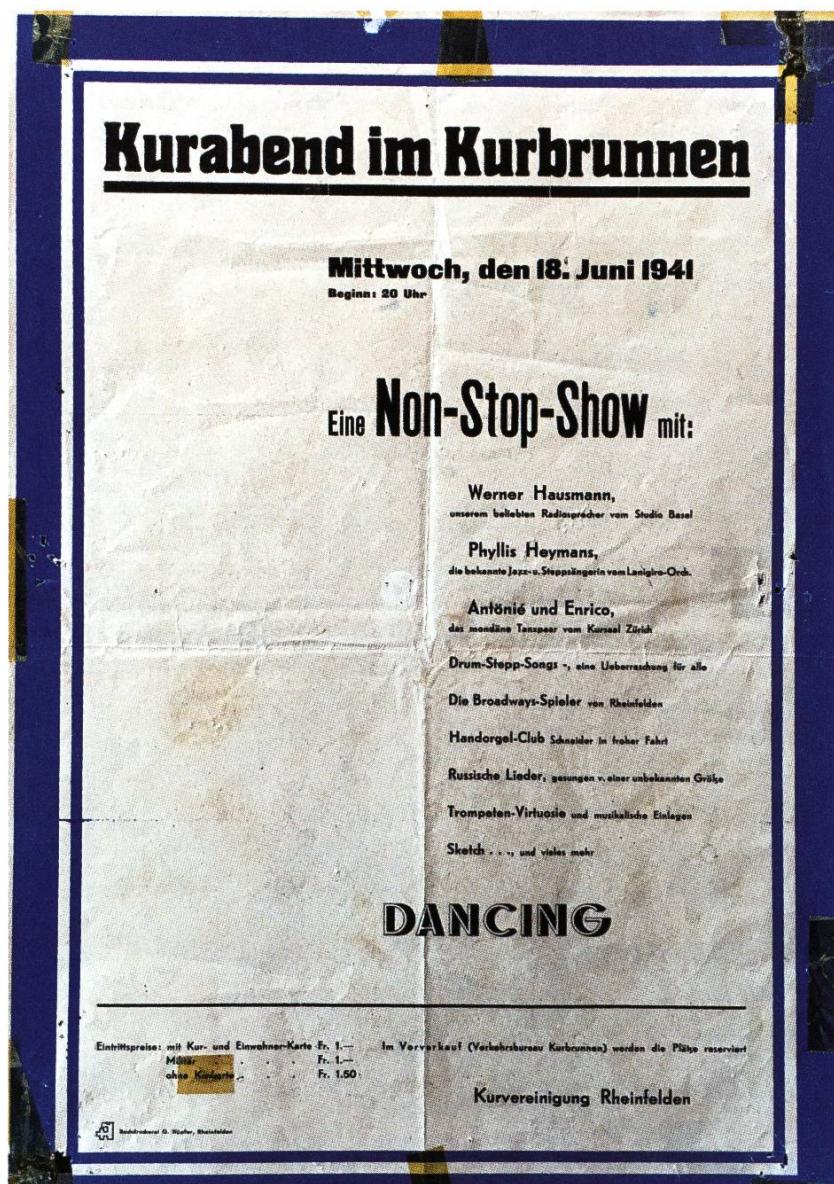
Ein sehr eindrückliches Werbeplakat stammt aus dem Jahre 1942, welches auf ein **Jodler-Konzert** des Jodlerklubs Rheinfelden hinweist. Ein reichhaltiges Programm führte durch den Abend mit Alpaufzug, Sennenball und Tanz mit der Ländlerkapelle «Drei Tannen».



An der Brodlaube 23, im ehemaligen Hotel Engel (heute eine Zahnarztpraxis), befand sich zu Beginn des 20. Jahrhunderts das Rheinfelder Kino. Im grossen Kinosaal organisierte der Arbeiter-, Männer- und

Gemischte Chor Rheinfelden im Jahre 1942 einen **Fastnachtsball mit Tanzmusik**. Das Kino wurde dann 1946 geschlossen und musste einer Migrosfiliale weichen, die dann 1969 an den heutigen Standort wechselte.

Ein äusserst beliebter Treffpunkt für Konzerte und Veranstaltungen entwickelte sich ab 1933 im Kurbrunnen. Der in Rheinfelden immer noch bestens bekannte Architekt Heinrich A. Liebetrau baute den Kurbrunnen 1933 zu einer Gesamtanlage um. Rechtwinklig zur Wandelhalle entstand eine gedeckte Konzerthalle (heutiger Musiksaal), welche Konzerte auch bei schlechtem Wetter ermöglichte. Eine der zahlreichen Veranstaltungen fand am 18. Juni 1941 statt. Die Kurvereinigung Rheinfelden organisierte einen «**Kurabend**» im Kur-



brunnen unter dem Motto «Non-Stop-Show». Der damals bekannte Radiosprecher Werner Hausmann war einer von zahlreichen Gästen.

Der Ornithologische Verein Rheinfelden organisierte 1944 in der Turnhalle eine Unterfricktalische Kreisverbandsausstellung. Für 60 Rappen Eintrittsgeld war man dabei und konnte an der Tombola sogar noch ein Kaninchen gewinnen!

Ein Plakat, welches sich in den Köpfen der Rheinfelderinnen und Rheinfelder besonders festgesetzt hatte, war die Zeichnung des Grafikers Roland Künzli (Jahrgang 1927) auf dem Werbeplakat für den «**Rheinfelder Markt**», welches viele Jahre die Schaufenster im Städtli dekorierte. Auch dem Schreibenden hat sich dieses Plakat fest ins Gedächtnis gesetzt, bedeutete doch der Anlass in der Kindheit «der Höhepunkt» im Städtli mit Karussell, Schiffschaukel und «Putschautelibahn».



**Rheinfelder Markt 1967**

Fahrgelegenheiten

	Post	Autokurse	Montag	Mittwoch
Buss	ab	9.03	10.03	14.23
Maisprach	ab	9.07	10.08	14.29
Magden	ab	9.11	10.13	14.35

Postkurse für beide Tage

Wintersingen ab 12.57 Magden ab 13.01

**Samstag, 30. September**  
**Sonntag, 1. Oktober**

**Grosser Waren-Markt**

Samstag: Verkauf 10 bis 19 Uhr  
Sonntag: Verkauf 11 bis 19 Uhr

Karussell • Schiffschaukel • Schiessbude  
Unterhaltung und Tanz in den Gaststätten

Schon fast ein bisschen bieder dann das Plakat zur «Eröffnung des ersten Fussgängerparadieses» in der Altstadt, welches im Jahre 1973 in der Brodlaube mit einem kleinen Fest eröffnet wurde. Damals eine kleine Sensation, weil dies die erste Fussgängerzone im Städtli war. Die damalige Rössliwirtin Helen Schnabel kochte Suppe, und der Männerchor sorgte für die musikalische Umrahmung.



Noch ein paar Worte zum Design der zahlreichen Plakate. Ganz nach dem Motto «Je grösser desto besser» findet man einzelne Exemplare mit einer Grösse von 90 x 130 cm. Es gab in der Marktgasse früher noch keine Plakatsäulen oder -ständner so wie heute, die Werbung wurde aufgehängt, wo sie gerade Platz fand. Gesponsert wurden die Plakate vorwiegend von den Brauereien Salmen und Feldschlösschen. Rheinfelder Mineralwasser, Fontessa, Cardinal Moussy, Ex-Bier oder Oranginaplatkate gehören aber heute bereits der Vergangenheit an.